

dung eines Einbandfragmentes aus einem Missale im Rückendeckel der Bernwardbibel (Abb. 34, S. 35), das um 1240 entstand und zu den Handschriften im unmittelbaren Umkreis des Goslarer Evangeliars bzw. des Missale Nr. 3928 im Kestner-Museum Hannover gehört (im Katalog irrtümlicherweise in das 14. Jahrhundert datiert).

Zielsetzung und Anspruch des Kataloges sind vom Herausgeber deutlich formuliert. Der Band „lebt“ von den brillanten, überaus qualitätvollen Abbildungen. Kleinere Mängel innerhalb des Textteiles (etwa bei der Auflösung der lateinischen Inschriften oder in der einheitlichen Gestaltung der beschreibenden Abschnitte des Katalogteiles) können vernachlässigt werden. Insgesamt ist der Katalog für die buch- und kunsthistorische Forschung wie für den interessierten Laien als wertvolle Bereicherung anzusehen. 19 Planzeichnungen der in den Codices verwendeten Schriftspiegel, ein Glossar und ein umfangreiches Literaturverzeichnis vertiefen den wissenschaftlichen Anspruch. Es wäre wünschenswert, daß auch vergleichbare Handschriftensammlungen in ähnlicher Weise ihre Bestände zugänglich machten.

Maria Kapp

Dirk Schlochtermeyer: Bistumschroniken des Hochmittelalters. Die politische Instrumentalisierung von Geschichtsschreibung, Paderborn: Schöningh 1998, 222 S.

Das vorzustellende Buch ist die überarbeitete Fassung der Dissertation des Autors am Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg von 1996/97. Schlochtermeyer strukturiert sein Buch klar: In der Einleitung (S. 11-28) beschreibt er allgemein Aufkommen, Gestalt und Inhalt von Bistumschroniken, um über "Stellenwert von Geschichte" und Funktionen der Bistumsgeschichtsschreibung seine Untersuchungsabsicht darzustellen und die zugehörige Forschungslage zu beschreiben. Danach untersucht er repräsentative Beispiele hochmittelalterlicher Bistumschroniken (S. 29-172) aus Eichstätt, Hildesheim, Halberstadt, Magdeburg, Merseburg, Metz und Toul. Im Schlußkapitel "Vergangenheitsbilder und Gegenwartsinteressen in hochmittelalterlichen Bistumschroniken" (S. 173-184) führt er die in den Einzeluntersuchungen der Bistumschroniken gesammelten Erkenntnisse zu einem systematischen Vergleich zusammen. Dabei werden folgende Fragestellungen betrachtet: Entstehung der Bistumschroniken; Institutionsgebundene Historiographie; Reichshistorischer Bezug; Gründung der Bistümer; Tätigkeit der Bischöfe und Bischofsbild; Krisenmotiv und Investiturstreit; Handlungsauftrag; Verhältnis Auftraggeber – Autoren; Wirkung; Rezeption; Handschriftenverbreitung. Das Buch wird abgeschlossen durch einen Anhang (S. 185-222) mit Abkürzungs-, Quellen- und einem ausführlichen Literaturverzeichnis.

Wolfgang Schwarz

Adalbert Dölle: Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Beuren im Eichsfeld. Duderstadt: Mecke, 1998, 479 S. 75 Abb. u. 1 Karte

Bereits 1957 hat der Autor mit dem oben genannten Thema an der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Eine überarbeitete Fassung seiner Dissertation bildet die Grundlage für das vorliegende Buch, das 40 Jahre nach der Entstehung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird.

Dölle schildert in 39 Kapiteln umfassend die Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Beuren, das circa 1200 von dem Hildesheimer Domkantor Konrad von Bodenstein gegründet und 1810 vom Königreich Westphalen aufgehoben wurde. Zwischenzeitlich war das Kloster 1555 ausgestorben und die Besitzungen und Einkünfte vom Mainzer Erzbischof Daniel Brendel teilweise für die Besitzsicherung im Eichsfeld und teilweise für die Jesuiten in Heiligenstadt